

Wenn man zwei Hüte gleichzeitig trägt

Der vierte Evaluationsbericht zu Korruption in Liechtenstein ist erschienen. Handlungsbedarf besteht bezüglich Interessenskonflikten.

Elias Quaderer

Die Staatengruppe des Europarats gegen Korruption (Greco) überprüft in fortlaufenden Evaluationsrunden die Korruptionsbekämpfungsstandards ihrer Mitgliedstaaten. Gestern gab die Greco diesbezüglich zwei Publikationen über Liechtenstein heraus: den Abschlussbericht zur dritten Evaluationsrunde und den Evaluationsbericht zur aktuellen vierten Runde. Im Zentrum der vierten Evaluation stehen Abgeordnete, Richter und Staatsanwälte. Der Greco-Bericht merkt gleich zu Beginn an, dass es in Liechtenstein «nahezu keine bekannten Fälle korruptionsbezogener Verhaltensweisen im Zusammenhang mit diesen Amtsträgern gebe.» Dennoch nennt er einige Massnahmen, die das Land zur Korruptionsbekämpfung ergreifen sollte.

Interessenskonflikte bei Abgeordneten und Richtern

In Bezug auf den Landtag bemängelt der Bericht, dass alle Kommissionssitzungen unter Ausschluss der Öffentlichkeit stattfinden. Es wird empfohlen, die Transparenz bei der Vorprüfung von Gesetzesentwürfen in den parlamentarischen Kommissionen zu erhöhen. Gleichfalls fehle es an einem ein Verhaltenskodex: «Es sollte Vorschriften geben, die klar benennen, was von den Mitgliedern des Landtages in Bezug auf Geschenke und Kontakte mit Dritten erwartet wird, die ihre parlamentarischen Entscheidungen beeinflussen könnten», so der Be-



Die Greco veröffentlichte zwei Berichte zur Korruptionsbekämpfung in Liechtenstein.

Bild: iStock

richt. Die Greco geht auch auf den Milizcharakter des Landtages ein. Da jeder Abgeordnete noch einem Hauptberuf nachgeht, bestehe eine besondere Gefahr für Interessenskonflikte. Trotzdem gibt es gemäss der Greco keine expliziten Vorschriften, die Abgeordneten untersagen, in Angelegenheiten tätig zu werden, an denen sie selbst ein privates Interesse haben. Bisher entscheide in der Regel der Parlamentarier selbst, ob er wegen potenziellen Interessenskonflikten in den Ausstand tritt. Der Greco-Bericht rät den liechtensteinischen Behörden

in diesem Punkt, entsprechende Massnahmen zu ergreifen.

Auch bei den Richtern spricht Greco die Gefahr von Interessenskonflikten an, wenn ein Amtsinhaber zwei Hüte trägt. Denn das liechtensteinische Justizsystem verfügt über einen relativ hohen Anteil an nebenamtlichen Richtern. Viele praktizieren gleichzeitig als Rechtsanwälte. Die Greco regt an, ob nicht eine möglichst vollständige Professionalisierung des Richterstandes anzustreben sei. In jedem Fall müssten aber «eindeutige Vorschriften zur Vermeidung von Interessenkonflikten für den

besonderen Fall von Richtern, die zugleich als praktizierende Rechtsanwälte tätig sind», verabschiedet werden.

Daneben sieht die Staatengruppe auch das Richterausschwahlverfahren in Liechtenstein kritisch. Im Fürstentum werden Richter durch ein gemeinsames Gremium von Fürst und Landtag ausgewählt. Richter sind nicht Teil dieses Gremiums. Nach Ansicht des Berichts sollte hingegen «eine erhebliche Anzahl von Richtern, die von ihren Fachkollegen gewählt werden, das Gremium bilden.» Damit könne der vollständigen Unabhängig-

keit der Justiz besser Rechnung getragen werden.

Schutz der Staatsanwälte vor politischer Entlassung

Bei den vollamtlich beschäftigten Staatsanwälten sieht die Greco weniger die Gefahr von Interessenskonflikten. Der Bericht macht aber auf ein anderes Problem aufmerksam: Die Regierung kann aus wirtschaftlichen oder betrieblichen Gründen einem Staatsanwalt kündigen. Gemäss Greco könnte diese Bestimmung durch die Regierung missbräuchlich eingesetzt werden. Sie empfiehlt, Schutzmassnah-

men einzuführen, damit die Regelung nicht als «Vergeltungsmassnahme zur Entlassung eines bestimmten Staatsanwalts genutzt werden kann.» Die Greco lädt die liechtensteinischen Behörden dazu ein, bis März 2022 einen Bericht über die Umsetzung der empfohlenen Massnahmen vorzulegen.

Dritte Runde: Empfehlungen weitgehend umgesetzt

Die dritte Greco-Evaluationsrunde nahm sich den Strafbestimmungen gegen Korruption und der Transparenz der Parteienfinanzierung an. Die Greco gab Liechtenstein 2016 zu beiden Bereichen eine Reihe an Empfehlungen. Im gestern erschienen Abschlussbericht hält die Greco fest, dass in puncto Strafbestimmungen alle Empfehlungen zufriedenstellend umgesetzt wurden. Bezüglich der Parteienfinanzierung hält die Greco fest, dass die Revision des Parteienfinanzierungsgesetzes von 2019 «etlichen, wenn auch nicht allen Empfehlungen der Greco» folge.

Bemängelt wird zum einen, dass das neue Gesetz zwar anonyme Spenden über eine Bagatellgrenze hinaus verbietet. Aber die Bagatellgrenze sei mit 300 Franken relativ hoch angesetzt und anonyme Spenden seien damit weiterhin nicht grundsätzlich verboten. Weiterer Kritikpunkt der Greco ist, dass die Stabstelle Finanzen überprüft, ob sich die Parteien an die neuen Regelungen halten. Gemäss der Staatengruppe handle es sich hier aber um «keine ausreichend unabhängige Behörde.»

Vaduz verzeichnet am meisten positive Coronatests

Seit Beginn der zweiten Welle gab es im Hauptort am meisten Infektionen. Die höchste 14-Tage-Inzidenz weist Triesenberg auf.

Das Amt für Statistik veröffentlicht jeweils Mitte der Woche neue Daten rund um das Infektionsgeschehen in Liechtenstein. In der Woche bis zum 13. Dezember (Kalenderwoche 50) wurden in Liechtenstein insgesamt 875 Coronatests durchgeführt. Das sind fast 100 Tests mehr als in der Vorwoche – in der Kalenderwoche 49 waren es 789 Tests gewesen. Wie hoch der Anteil der positiven Tests am Total ist, zeigt die Positivitätsrate: Sie stieg im

Zeitraum vom 7. Dezember bis zum 13. Dezember vom Vorwochenwert von 16 Prozent auf knapp 20 Prozent und kommt damit fast auf den Höchststand, der mit 22 Prozent im November ausgewiesen wurde.

Triesenberg mit einer Inzidenz von 1213

705 Tests fielen in der Kalenderwoche 50 negativ, 170 positiv aus. Der rote Teil der Balken in der Grafik unten links zeigt den Anteil der positiv ausgefal-

lenen Tests am Gesamttotal. Nach Gemeinden betrachtet, verzeichnet Vaduz seit Anfang Oktober in absoluten Zahlen am meisten positiv Getestete (Grafik unten Mitte). 239 Personen aus Vaduz wurden seit dem Beginn der zweiten Welle bis am 13. Dezember 2020 positiv auf das Coronavirus getestet.

An zweiter Stelle folgen Schaan mit 229 positiv Getesteten in diesem Zeitraum und Triesenberg mit 177 positiven Testergebnissen. Weil es nahelie-

gend ist, dass die grossen Gemeinden mit ihrer höheren Einwohnerzahl mehr positive Testergebnisse verzeichnen, ist der Blick auf die 14-Tage-Inzidenz in den Gemeinden aussagekräftiger.

Am höchsten war dieser Wert pro 100 000 Einwohner in den vergangenen zwei Wochen (KW 49/50) in der Gemeinde Triesenberg: Die 14-Tage-Inzidenz beläuft sich auf 1213. Darauf folgen die Gemeinden Eschen (1097) und

Balzers (1034). Zum Vergleich: Die Inzidenz für das ganze Land Liechtenstein beträgt derzeit 723.

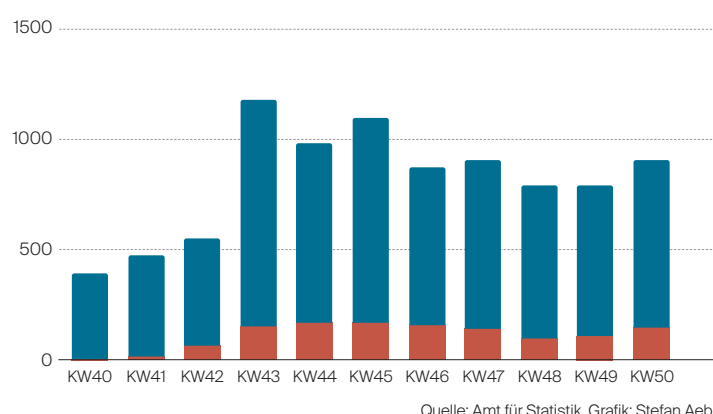
20- bis 29-Jährige mit den meisten positiven Tests

Bei den Altersgruppen zeigt sich nach wie vor, dass sich die 20- bis 29-Jährigen deutlich am häufigsten mit dem Coronavirus infizieren. Zählt man die positiven Testergebnisse seit Anfang Oktober bis Mitte Dezember zusammen (siehe Grafik),

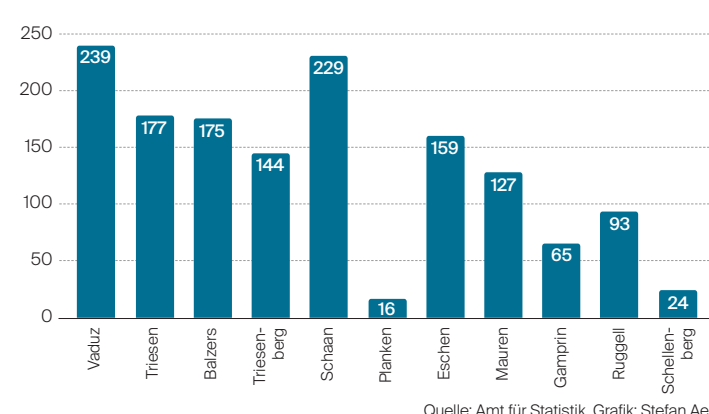
kommt man auf insgesamt 250 positive Testergebnisse. Den zweiten Platz teilen sich die 30- bis 39-Jährigen und die 40- bis 49-Jährigen: In diesen Altersgruppen wurden seit Beginn der zweiten Welle jeweils 222 positive Testergebnisse gezählt. Mit 144 positiven Tests von Anfang bis Mitte Dezember haben sich aktuell etwas mehr Frauen mit dem Coronavirus infiziert als Männer (137 positive Tests).

Valeska Blank

Positivitätsrate steigt auf knapp 20 Prozent



Positive Tests seit Oktober: Vaduz auf Platz eins



20- bis 29-Jährige am häufigsten positiv getestet

